

DARF EIN CHRIST DIE FEUERBESTATTUNG WÄHLEN?

In der Februarausgabe haben wir diese Frage gestellt und dazu sehr viel Leserpost bekommen. Vielen Dank! Offensichtlich bewegt sehr viele diese Thematik. Die meisten lehnen eine Feuerbestattung, eine Kremation ab. Dennoch wird deutlich, dass es nicht einfach ist, zu argumentieren, auch aus Sicht der Bibel.

Doch zunächst einmal mehrere Zuschriften. Leider können wir nicht alle Zuschriften abdrucken. Bei vielen zitieren wir die wesentlichen Argumente. Die abschließende Stellungnahme hat Gerhard Jordy verfasst.

Redaktion :PERSPEKTIVE



Liebe Redaktion,

erst einmal: Herzlichen Dank, dass Sie sich an heikle Themen heranwagen. Ich freue mich darüber. Es gibt viele Themen, zu denen Christen etwas sagen sollten und leider zu oft schweigen. Dazu gehört das Thema: Feuerbestattung.

Ich habe mir schon oft Gedanken darüber gemacht. Rein aus Vernunft denke ich, ist es platzsparender und arbeitserleichternd, wenn ich mich verbrennen lassen würde. Der ganze Aufwand, der heute auch die Kosten einer Bestattung so in die Höhe treibt, ist für mich mit ein Grund, warum ich gern so „klein und unauffällig“ wie möglich bestattet werden möchte. Die Trauerarbeit findet im Herzen der Lieben statt, die Bestattung ist der letzte Weg auf der Erde, der natürlich angemessen und würdig sein soll.

Konflikte habe ich mit der Bibelstelle in 1.Korinther 15,42 oder auch V.53. Bedeutet diese Stelle, dass der Körper verwesen sollte? Ist das ein Widerspruch zur Feuerbestattung? Oder kann auch Asche als „das Verwesliche“ benannt werden? In der EÜ wird das Wort „Vergänglichkeit“ gebraucht, damit könnte die Feuerbestattung möglich sein. Ich bin da wirklich unsicher.

Ich denke, dass diese Fragen, auch ob ein Christ anonym beerdigt werden kann, ob die

Asche unter einem Baum „begraben“ wird, nicht eindeutig von der Bibel her beantwortet werden können und so jeder mit diesem Problem vor Gott und mit den Angehörigen entscheiden muss ...

S.M.

... habe ich folgende Meinung: Ein Christ sollte nicht die Feuerbestattung wählen aus nachfolgend aufgeführten Gründen.

- Im 1. Buch Mose heißt es: „Und Jehova Gott bildete den Menschen, Staub von dem Erdboden, und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele.“
- Im 1. Buch Mose 3,19 steht geschrieben: „Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, denn von ihr bist du genommen.“
- Feuer finden wir in der Schrift häufig als Zeichen des Gerichts (z.B. 5. Mose 4,24). „Denn Jehova, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott“ (Hebr. 12,29). Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer ...

Zu der Frage: Darf sich ein Christ anonym beerdigen lassen? Ich denke ja, denn ich kann in der Bibel nichts Gegenteiliges finden.

Z.B. sind bei der Wüstenwanderung sehr viele Israeliten gestorben und auch begraben worden, wobei nicht berichtet wird, dass die Namen bei den Gräbern in irgendeiner Form hinterlegt wurden. Niemand aus dem Volk Israel ist dorthin zurückgekehrt, zumindest ist mir keine Schriftstelle dazu bekannt ...

... Ich denke, wenn wir hier auf der Erde ein intaktes Familienleben und ein gutes Verhältnis zu unseren leiblichen und Glaubensgeschwistern haben, wird es keinen Grund geben, eine Feuerbestattung zu wählen, um anonym unter einem Baum bestattet zu werden, wobei ich, wie bereits erwähnt, eine anonyme Bestattung nicht ablehne.

G.J.

Dieses Thema interessiert mich sehr: Wir sind selbst Betroffene, meine Schwiegereltern wurden beide verbrannt, wir konnten nichts dagegen unternehmen, da der Rest der Verwandtschaft sich einig war. Vom Gefühl her empfinden wir Feuerbestattung entwürdigend. Gott hat dem Menschen die Würde gegeben, in seinem Bilde geschaffen zu sein. Er hat den Menschen aus Erde gemacht und wir legen den Menschen nach Beendigung



Foto: © M. Homann, fotolia.de

:DENKEN CHRIST UND FEUERBESTATTUNG

seines Lebensweges wieder in die Erde zurück. Es liegt ein gewisser Friede darauf. Bei der Bestattung meiner Schwiegereltern konnte ich diesen Frieden nicht empfinden. Es war widerlich und abstoßend, diesen Aschetopf ansehen zu müssen und dabei zu denken „das war unser Vater bzw. unsere Mutter“. Bei der Beerdigung meines Vaters stand der offene Sarg da, den friedlichen Leichnam konnte man sehen, man konnte Abschied nehmen. Im Moment pflege ich meine todkranke Mutter und ich rechne täglich mit ihrem Heimgang, aber über eine Feuerbestattung nachzudenken, verbietet sich mir einfach. Warum, kann ich nicht sagen, ist es rein gefühlsmäßig oder aus Ehrfurcht vor Gott. Ich bin sehr gespannt, was die Erörterung dieser Thematik ergeben wird.

H.H.

Sehr geehrte Redaktion,
diese Frage wird in der bibelgläubigen Christenheit oft wie ein Sakrileg behandelt. Nach dem Tode verfällt der Körper früher oder später in die Elemente zurück, aus

der Gott den Menschen nach 1. Mose 2,7 geschaffen hat. Bei der Feuerbestattung erfolgt die Umwandlung halt etwas schneller. Ist das schlimm oder irgendwo in der Bibel untersagt? Ich kenne keinen entsprechenden Hinweis. Die Feuerbestattung wurde in der Antike oft von den Heiden praktiziert. Diese geschah jedoch vor einem völlig anderen Hintergrund. Für eine schriftbegründete Stellungnahme für ein eventuelles „Nein“ bin ich jedoch dankbar. Mit freundlichen Grüßen

J.B.

... ich bin ein frisch bekehrter katholischer Theologe. Als wiedergeborener Christ habe ich mich der Christlichen Versammlung in O. angeschlossen.

... früher lehnte ich die Feuerbestattung „instinktiv“ ab. Bei Feuer denke ich an Hölle, ewige Verdammnis und Hexenverbrennung. Die Bibel sagt, dass der Leib sterben muss, damit er als Samen für den Auferstehungsleib dienen kann. (1. Korinther 15,35-38). Sollte ich nun den Samen Gottes verbrennen? Wenn es keine zwingenden externen Gründe

gibt, wie z.B. Seuchen und Epidemien, so sollte nach meiner festen Überzeugung keine „Feuerbestattung“ stattfinden ...

U. Sch.

... viele Bibelstellen im Alten Testament zeigen uns, wie ehrfürchtig mit den Gestorbenen umgegangen wurde. Nicht wie heute üblich in unserer Wegwerfgesellschaft ...

R.W.

... was die Kostenfrage der Bestattung angeht, sollte man das Beispiel von Abraham betrachten (1. Mose 13). Er machte große Umstände vor den Augen der Ungläubigen (Hethiter), indem er zur Grabhöhle das ganze Feldstück dazu kaufte. Ihm war kein Preis zu hoch, da er ja Auferstehungshoffnung hatte ...

... deswegen ist auch eine anonyme Bestattung vom Gotteswort her nicht gestattet. Denn wo in der Bibel eine Beerdigung stattfand, war sie immer von Menschen umgeben (Lukas 7,12; Johannes 11,19) ...

W.W.

Leserbrief zum Artikel in der Pforzheimer Zeitung vom 04.08.2007 „Immer mehr Feuerbestattungen im Land.“

Ich freue mich, dass in unserem „Ländle“ noch genügend Platz für Erdbestattungen vorhanden ist, da ich persönlich - aus biblischer Sicht - eine Erdbestattung wünsche. Unser Umgang mit den Verstorbenen hat etwas mit dem zu tun, wie wir über den Tod und die jenseitige Welt denken. Der Tod bedeutet in der Bibel lediglich die Trennung der Geist-Seele, des „inneren Menschen“, von seinem Leib, bis der Mensch leiblich auferweckt wird zur ewigen Gemeinschaft mit Gott oder zur ewigen Gottesferne. Die Bibel zeigt, dass die Würde des Menschen nicht mit seinem Tod endet. Die Verbrennung von Leichen war in der Bibel immer ein Zeichen des Gerichtes; nie war es eine von Gott gut geheißen oder praktizierte Bestattungsart. Durch das Verbrennen kann sich niemand dem Gericht Gottes entziehen. Im Brief an die Römer steht, dass Gott die Toten lebendig macht und „das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre“. Wenn Gott die Toten ruft, dann kommen sie, ob sie nun beerdigt oder verbrannt wurden. Das gibt Trost für die, die ihre Angehörigen im Krieg oder vielleicht auch durch einen schlimmen Unfall hergeben mussten. Das gibt auch Gewissheit im Blick auf Märtyrer,

die z.B. auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden! Sicherlich ist die Grabpflege ein Problem, besonders wenn keine Angehörigen mehr da sind. Hier gibt es aber in anderen Bundesländern sogenannte Wiesengräber. Das sind Gräber, die als „Grabstein“ lediglich eine Liegeplatte erhalten, damit das Überfahren mit einem Rasenmäher möglich ist. Es könnten so sogar - ähnlich der Friedwälder - Waldstücke oder Parks entstehen, in denen Menschen eine Atmosphäre der Ruhe, der Besinnung und der Erholung erfahren könnten. So könnten biblischer Glaube, ökonomische Gesichtspunkte, familiäre Veränderungen und innermenschlichen Bedürfnisse im Blick auf das Abschiednehmen von Angehörigen miteinander in Einklang gebracht werden. Wenn Christen den Leib eines Entschlafenen in die Erde betten, bringen sie ihre Ehrfurcht vor Gott zum Ausdruck, der den Leib geschaffen und gewollt hat. Es ist ein Zeichen der Achtung der Würde des Verstorbenen, wenn wir seinen Leib nicht verbrennen. Christen wollen angesichts des Grabes ein Zeichen der Hoffnung setzen. Wir legen den Leib eines wiedergeborenen Menschen als „Samenkorn“ in die Erde in der tröstlichen und freudigen Gewissheit der leiblichen Auferstehung zu ewigem Leben bei der Wiederkunft Jesu. Mir würde es deshalb reichen, wenn mein Körper nach meinem Sterben in die Erde gebettet wird und Gras darüber wächst. Das Samenkorn wird aufgehen. Das macht mich schon heute froh!

M.R.

Feuerbestattung in Geschichte und Bibel

Stellungnahme von Gerhard Jordy

Zwei uralte Bestattungsarten

Soweit wir in die Vorgeschichte zurückblicken können, hat die Totenbestattung als Endpunkt eines Menschenlebens immer eine wichtige Rolle gespielt. Im Gegensatz zu der Vorstellung vom Tod als totalem Ende individueller Existenz, wie es heute im atheistischen Denken üblich ist, war dabei der Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod in einer jenseitigen Welt fast immer vorhanden. Und das galt durchaus für die beiden üblichen Bestattungsarten, die Erd- und die Brandbestattung, die beide seit der Steinzeit nachweisbar sind, wobei die eine oder die andere Bestattungsart je nach Kulturkreis oder Epoche wechselte. Auch die Brandbestattung (Urnfelderkulturen!) machte also im Blick auf ein Leben nach dem Tod keine Ausnahme, was man aus den Grabbeigaben ersehen kann. Die in der Eisenzeit zuweilen als Haus geformten Urnen sollten sicherlich auf eine Wohnung in der jenseitigen Welt hinweisen. Die Asche, der sog. Leichenbrand, wurde nicht nur in Tonurnen, sondern auch in Stein- und Erdgräbern beigesetzt. Ein sinnvoller Grund für den Wechsel von der Erd- zur Feuerbestattung und umgekehrt ist allerdings bis heute nicht gefunden worden.

Totenbestattung und Bibel

In der Welt des Alten Testaments (Vorderasien und Ägypten) war die Brandbestattung nicht üblich; im Gegenteil, die Ägypter z.B. hatten die Vorstellung, dass man den menschlichen Körper so weit wie möglich erhalten müsse (Mumien!), um ein Weiterleben im Jenseits zu gewährleisten. Die Bibel, sowohl im Alten wie im Neuen Testament, bietet kein Gebot zur Art der Totenbestattung; sie äußert sich auch nicht ausdrücklich zur Brandbestattung, weil die in ihrer Welt normalerweise nicht vorhanden war und deshalb kein Problem darstellte. Die Bestattung eines Toten gehörte in allen Völkern zu den höchsten Pflichten der Familie, im Notfall jedes Menschen. Auch Feinden musste sie gewährt werden. Die Verbrennung eines Toten, wie man sie zuweilen Verbrechern (3. Mose 20,14; 21,9; Josua 7,25; 2. Könige 23,16) und manchmal auch Kriegsfeinden zufügte, galt als Fluch und Schmach, und die Ruhe des Toten galt als gestört. Die Verbrennung der von den Philistern geschändeten Leichname Sauls und seiner Söhne durch die Männer von Jabesch (1. Samuel 31,12) lässt sich nur mit der notvollen Situation damals erklären, damit wenigstens die Gebeine (Knochen) der Toten würdig beigesetzt werden konnten. Da das Verhalten der Leute von Jabesch eher als vorbildlich gezeit

wird (2. Samuel 2,4–6), kann man annehmen, dass der Verbrennung keine religiösen Gründe entgegenstanden.

Brandbestattung und Christentum

Das im Kulturkreis des Neuen Testaments entstehende Christentum schloss die Feuerbestattung von vornherein aus,

- zum einen, weil es schlicht so Brauch war;
- zum anderen kam die Erdbestattung dem Gedanken an die Auferstehung des Fleisches entgegen, zumal das Bild von dem in die Erde gelegten Weizenkorn (Johannes 12,24; 1. Korinther 15,35ff.) dabei vor Augen stehen konnte.
- Schließlich war auch Jesus Christus so bestattet worden, allerdings nach der Sitte der Reichen damals in einem Felsengrab.

Die Befürchtung, dass ein Verbranntwerden der Auferstehung entgegenstehen könnte, kam in einer wahrhaft geistlichen Argumentation nicht zum Ausdruck. Der „Vater der christlichen Kirchenhistorie“, Eusebius (ca. 263–339 n.Chr.), macht im Blick auf die in der römischen Christenverfolgung verbrannten Märtyrer deutlich, dass die Auferstehung nicht von der Bestattungsart abhängig sein könne. Das Handeln der Feinde Christi, schreibt er in seiner Kirchengeschichte (5. Buch, Kap.1,57–63), sei dem „Wahn“ entsprungen, „Herr über Gott zu werden und die Auferstehung der Märtyrer zu verhindern“, indem sie sagten: „Nun wollen wir sehen, ob sie auferstehen.“

Feuerbestattung und Christen heute

Umso erstaunlicher ist es, dass bis heute manche Christen meinen, dass Gott einen in die Erde gelegten Leib benötige, um den betreffenden Menschen auferstehen zu lassen. Wo bleiben da die vielen verbrannten Märtyrer von der römischen Christenverfolgung bis zu den in der Reformationszeit als Ketzer auf dem Scheiterhaufen gestorbenen Gläubigen, wo die in den Feuerstürmen der Bombennächte im Zweiten Weltkrieg umgekommenen Christen, wo die japanischen Gläubigen, die in einem Staat leben, wo die Feuerbestattung aus Platzgründen gesetzlich vorgeschrieben ist? Und schließlich, wo bleibt die Überzeugung, dass bei Gott kein Ding unmöglich ist? Ebenso naiv ist natürlich auch die Meinung mancher ungläubiger Menschen, sich durch Verbrennung einem möglichen Gericht Gottes entziehen zu können.

Allerdings kann nicht völlig unbeachtet bleiben, wie die Feuerbestattung seit ihrer Wiedereinführung im 19. Jahrhundert gesehen wird. Es waren nicht nur hygienische Gründe, die den Bau von Krematorien förderten. Brand-

bestattung wurde auch zur Demonstration des Unglaubens in einer Zeit, in der Abkehr vom christlichen Glauben gern provokativ öffentlich gemacht wurde. Für bewusste Christen wurde damit die Verbrennung von Toten zur bevorzugten Bestattungsart der Gottlosen, wie es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch allgemein Meinung in der Gemeinde war. Das heutige Verständnis wird sicherlich etwas differenzierter sein. Wer aber das Empfinden des unchristlichen Charakters einer Feuerbestattung hat, wer in seinem christlichen Zeugnis nicht missverstanden werden will oder auch nur die Würde einer Erdbestattung vermisst, der wird sich nicht für die Feuerbestattung entscheiden können.

Anders ist es mit der anonymen Bestattung und mit den „Wiesengräbern“. Ein Grabmal kann auch zur Verherrlichung des Menschen dienen, wie es die Mächtigen der Welt mit ihren Mausoleen in extremer Ausgestaltung zeigen, weil ihr Ruhm ihren Tod überdauern soll. Da sind die kleinen, schlichten Platten mit den Namen der Herrnhuter Gläubigen, einfach in eine Wiese eingelassen, eher ein würdiges Vorbild. Das Wort unseres Herrn Jesus: „Lass die Toten ihre Toten begraben!“ richtet sich gewiss nicht gegen eine Bestattung überhaupt, sondern weist uns darauf hin, dass Nachfolge wichtiger ist als die Beschäftigung mit dem, was auf Erden zurückbleibt. Christen, die sich von den Gräbern auf dem Friedhof nicht trennen können, versäumen ihren Dienst an den Lebenden, warum auch unser Herr bei dem oben genannten Wort fortfährt: „... du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“ (Lukas 9,60).

Wie schon oben gesagt: die Bibel bietet keine Vorschrift über eine bestimmte Bestattungsart. Aus zeitbedingten Bräuchen können wir keine allgemein-verbindlichen Gebote ableiten, es sei denn, dass jemand es ganz persönlich für sich selbst so sehen will. Auch aus dem vielfältigen Symbolcharakter des Feuers, das vom göttlichen Gericht bis zum Heiligen Geist und zur Gegenwart Gottes reicht, lässt sich kein Bestattungsgebot ableiten. Ausschlaggebend ist unser Verhältnis zu Gott durch Jesus Christus zu unseren Lebzeiten, nicht das, was nach unserem Tod mit unserem Leib geschieht, wenn der Ungläubige im Scheol auf das Gericht vor dem Weißen Thron wartet und der Gläubige längst bei seinem Herrn im Paradies weilt.

Gerhard Jordy

Gerhard Jordy (Jg. 1929) ist verheiratet, hat zwei verheiratete Töchter und drei Enkelkinder und ist Studiendirektor i.R. (Geschichte, Germanistik, Theologie)